Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 22300 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abd. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Geldeinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 339. Achtzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Freitag, 5. December 1873.

Politisches.

Kaiserjubiläum, Glückwunschdeputationen, Adressen, Anreden, Kaiserworte, Amnestie, Kriegsdenkmünze, Illumination, Rundfahrt, Hochamt, Leitartikel, Tagesreveille, Geschützdonner, Glockenläuten — braucht es viel in Umrissen mehr, um dem Leser ein Bild der Festlichkeiten zu bieten, die nun hinter dem Herrscher und den Völkern Oestreichs liegen? Man kann wohl sagen, daß ein starker Zug von Herzlichkeit durch diese Festtage ging und die östreichischen Zeitungen sind noch voll der Nachklänge der schönen Stimmung des Kaiserjubiläums. Was wir in Sachsen beim Hochzeitsjubiläum des Königs Johann, sowie beim Regierungsantritt des Königs Albert in kleinerem Maßstabe erlebten, daß das gesammte Volk in corporativen Gliederungen sich dem Throne nahte, das nahm in dem großen, vielvölkerigen Oestreich naturgemäß einen bedeutenderen Umfang und charakteristischere Färbung an. Die Worte, die Franz Joseph an seine Minister und Parlamente aus Cis- und Transleithanien, an die Armee und zahllose Glückwunschdeputationen richtete, werden jetzt in der Presse vielfach glossirt. Am rührendsten erscheint uns das Auftreten der Deputation des Wiener Taubstummenvereines, deren Sprecher, Herr Sal. Löw, die Ansprache in der Zeichensprache vortrug, die von einem Dollmetsch sofort in die Lautsprache übertragen wurde. Der Kaiser, sichtlich gerührt, dankte für die bekundete Gesinnung und gab seiner Freude über den Fortschritt der Unglücklichen im Sprechen Ausdruck. Ein „stummberedtes" dreimaliges Hoch! war die erwidernde Aeußerung der „sprachlosen" Deputation.

Im deutschen Reiche treten die bevorstehenden Reichstagswahlen immer mehr in den Vordergrund. Am zeitigsten auf dem Platze sind die Sozialdemokraten und geräuschvoll genug ist die von ihnen in's Werk gesetzte Wahlagitation. Weniger an das Tageslicht treten die Wahlvorbereitungen der Clericalen; doch ist nicht daran zu zweifeln, daß sie ihrer stillen Maulwurfsarbeit eifrig obliegen. Haben sie bei dem preußischen Dreiclassenwahlsystem hervorragende Erfolge errungen, wie sollten sie bei dem ihren Plänen förderlichen allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechte nicht auf Triumphe rechnen? Von conservativen Candidaten ist es ganz still, von nationalliberalen und fortschrittlichen Reichstagsaspiranten vernimmt man vorzugsweise Ablehnungen und Verzichtleistungen auf Wiederwahl. Der Grund dieser Erscheinung ist kein anderer als die Diätenlosigkeit. Es fällt einem Manne des Bürgerstandes, sei er Gutsbesitzer oder Techniker, Fabrikant oder Advokat, Handwerker oder Beamter, Gelehrter oder Künstler, aufs äußerste schwer, Haus und Hof, Familie und Geschäft monatelang zu verlassen und dabei noch Hunderte von Thalern für das Leben in der theueren Reichshauptstadt auszugeben. Der Kreis der Männer, welche so gestellt sind, daß sie solche Ausgaben nicht fühlen, verengert sich von Reichstag zu Reichstag; es finden sich, je länger das Reich besteht, deste weniger geeignete Vertreter der Mittelclassen. Und es ist ein eigenthümlicher Zug der Ironie, daß die intelligenten Mittelclassen, auf deren moralische, geistige und materielle Unterstützung das neue Reich deutscher Nation so wesentlich angewiesen ist, durch die Bismarckische Diätenlosigkeit in Bezug auf die Auswahl ihrer Vertreter nahezu verstümmelt werden; daß hingegen die schroffsten Feinde des Reichs: die Rothen wie die Schwarzen, auf deren Ausschluß aus dem Reichstage die Diätenlosigkeit gemünzt war, Heidi! sich den Kukuk daraus machen und einen beneidenswerthen Ueberfluß an Candidaten aufweisen. Sie sind mitunter auch darnach; es ist auch nicht gesagt, daß, wenn sie durchkämen, sie ihrer Volksvertreterpflicht in Berlin fleißig warten würden. Aber das muß man den Socialdemokraten und den Pfaffen nachsagen: sie bringen die Mittel auf, daß, wenn es ihrer Partei nöthig erscheint, die Gewählten in Berlin erscheinen können. Was die Conservativen, Fortschrittler und Nationalliberalen diesen Anstrengungen gegenüber in Beschaffung von Geldmitteln und in Agitationen leisten, schrumpft zu einem Dideldei zusammen. Die Früchte einer so kurzsichtigen Einrichtung, wie die Diätenlosigkeit, verbunden mit der Trägheit der Wähler, werden nicht auf sich warten lassen und auch Bismarck wird sie verspüren. Die Clericalen im preußischen Abgeordnetenhause haben die von ihnen gestellten Anträge um einen neuen vermehrt, dem eine gewisse naive Kühnheit nicht abzusprechen ist. Sie beantragen einfach die Aufhebung der vielbesprochenen kirchenpolitischen Gesetze, die sogenannten Falk'schen Maigesetze. Viel Freude hat der preußische Staat allerdings an diesen Gesetzen nicht erlebt; zum guten Theil aber deshalb, weil sie nicht vollständig sind, und weil sie nicht begleitet waren von Vorlagen, die wahrhaft befreiend wirkten, wie die obligatorische Civilehe, die Civilstandsregister u. s. w. Aber diese mühsam zusammengebrachten Gesetze jetzt wieder mit dem großen Schwamme auslöschen zu sollen, das ist doch eine starke Zumuthung. Von der Amtsentsetzung Ledochowski's schweigt bis zur Stunde merkwürdiger Weise der sonst so geschwätzige Telegraph.

In umgekehrter Richtung geht die badische Regierung vor. Sie beantragt bei ihrem Landtage Ergänzung der dortigen Kirchengesetze: Staatsprüfung für alle Geistlichen, welche ein Kirchenamt bekleiden wollen, badisches Staatsbürgerrecht nicht nur für den niedern, sondern auch für den höheren Clerus, Aufhebung der Knabenseminarien und des Convicts, Strafen an Geld, mit Gefängniß und Absetzung für die Uebertreter des Gesetzes. Ganz gerechtfertigt ist die Forderung, daß der Clerus sich einer Staatsprüfung zu unterwerfen habe. Auch für Sachsen ist diese Forderung eine ganz gerechtfertigte.

Locales und Sächsisches.

— S. K. H. der Prinz Georg ist gestern Morgen mit dem Kurierzuge nach Berlin abgereist, sowohl um S. M. dem nunmehr genesenen deutschen Kaiser die Notification von der Thronbesteigung des Königs Albert zu überbringen, als auch sich selbst als commandirenden General des 12. Armeecorps vorzustellen.

— Aus Berlin 4. December Abds. 6 Uhr geht uns folgendes neuestes Telegramm zu: Prinz Georg von Sachsen wurde bei seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhofe heute Morgen ¾9 Uhr von dem sächsischen Gesandten v. Nostitz-Wallwitz und dem sächsischen Militärbevollmächtigten, Major v. d. Planitz empfangen und ins kgl. Schloß geleitet, wo der deutsche Kronprinz zur Begrüßung anwesend war. Im Laufe des Vormittags empfing Prinz Georg die hier anwesenden höheren sächsischen Offiziere, Mittags stattete er den Majestäten und den Mitgliedern des Königshauses Besuche ab. Um 5 Uhr fand bei Ihren kaiserlichen Majestäten ein Diner statt, wobei die Mitglieder des Königshauses, die Minister Camphausen, v. Kamecke, v. Schleinitz, Delbrück, der Staatssecretär von Bülow, der sächsische Gesandte und der sächsische Militärbevollmächtigte, sowie zahlreiche andere hochgestellte Persönlichkeiten anwesend waren. Die Kaiserin trug das sächsische Ordensband. (Sidonien-Orden?) Die Rückreise des Prinzen Georg erfolgt Abends 8 Uhr.

— Der Professor der Zoologie Dr. Leuckart in Leipzig hat das Ritterkreuz 1. Klasse des hessischen Ludwig-Ordens, der Rector Böhme in Johanngeorgenstadt und der Fürstlich Schönburgische Kammersecretär Irmisch zu Waldenburg das Ehrenkreuz vom Albrechtsorden erhalten.

— Am 4. dies. feierte der Bürgermeister Müller in Chemnitz sein 25jähriges Bürgermeisterjubiläum. Se. Maj. der König hat dem Jubilar das Comthurkreuz 2. Klasse des Verdienstordens verliehen; das Rathscollegium hat ihn zum Ehrenbürger von Chemnitz ernannt und ihm im Auftrage mehrerer Bürger die Urkunde einer Müllerstiftung mit 10000 Mark Capital übergeben; die Bürgerschaft von Neustädtel hat auch eine Müllerstiftung mit 3000 Mark ihm zu Ehren errichtet. Außerdem ist der Jubilar durch Behörden und Private reich ausgezeichnet und geehrt worden.

— Die soeben in der königlichen Hofbuchhandlung in Berlin (E. Mittler u. Sohn) erschienene neue Rang- und Quartierliste der königl. preußischen Armee, welche mit Genehmigung des Kaisers und Königs herausgegeben wird, führt den König Albert nicht mehr wie ehedem als Armeeinspecteur auf, vielmehr ist bei der genannten Armee-Inspection gewidmeten Stelle bei der [illegible] „Gen.-Insp." Raum gelassen. Ebensowenig findet sich die [illegible] der Name des Königs von Sachsen, in den der Rangliste beigegebenen jetzigen Ancienneitätslisten, wo er im vorigen Jahrgang unter den Generalfeldmarschällen stand und in Gemäßheit des Datums, unter welchem das betreffende Patent ausgefertigt wurde, — bekanntlich der 11. Juli 1871, der Tag des Truppeneinzugs in Dresden — hinter dem Grafen Moltke, dessen Ernennung zum Feldmarschall bereits am 16. Juni 1871 erfolgte, und vor Herwarth von Bittenfeld rangirte.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, den 3. December. Ein für den hiesigen „Frauenverein gegen willkürliche Preiserhöhung der Lebensmittel" eingegangenes Gesuch um Ueberlassung des Saales der Stadtverordneten am Montag oder Dienstag fand bei den Herren Stadtverordneten Adler und Hendel kein gnädiges Gehör. Ersterer bemerkte, man könne solchen Vereinen, von denen man noch gar nicht wisse, was daraus werden solle, diesen Saal nicht überlassen, welche Ansicht Letzterer theilt. Den Versuch der Frauen, eine der Allgemeinheit nützliche Institution in das Leben zu rufen, zu unterstützen, halten sie für nicht gut. Anders dachten die Herren Linnemann und Henkler, die nicht begreifen, wie man sich dem Gesuche abfällig zeigen könne; Letzterer sagte, daß nach den Statuten der Saal nur Vereinen, die private Zwecke und Speculationen u. s. w. verfolgten, versagt werden solle, hier aber ein Verein wäre, dessen Wirksamkeit der gesammten Bürgerschaft nützlich werden könne. Das Collegium ließ sich davon bestimmen und gewährte, vorbehältlich der Verständigung über den Tag, gegen nur 6 Stimmen das Gesuch. Hierauf trägt der Vorsitzende ein Schreiben des Vorstandes der „Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben in Friedrichstadt" vor, worin derselbe für das Geschenk der Stadt von 3000 Thlr. gelegentlich seiner neulichen Säcularfeier dankt. — Der Finanzausschuß bringt den ersten und letzten Bericht über den Haushaltplan 1873. Sämmtliche Anträge — von denen die meisten dem allgemeinen Interesse fern stehen — finden widerspruchslose Annahme bis auf Antrag 6, welcher lautet: „Die Gehalte der Rathsmitglieder folgendermaßen festzustellen: 3500 Thlr. dem Oberbürgermeister, 2800 Thlr. dem 1. Bürgermeister, 2600 Thlr. dem 2. Bürgermeister, 2400 Thlr. dem 4. Stadtrath, 2300 Thlr. dem 5. Stadtrath, 2200 Thlr. dem 6. Stadtrath, 2100 Thlr. dem 7. Stadtrath, 2000 Thlr. dem 8. Stadtrath, 1900 Thlr. dem 9. Stadtrath und 1800 Thlr. dem 10. Stadtrath, und zu beschließen, daß diese Gehalte schon für das laufende Jahr gewährt werden." Stadtv. Henkler will, daß der letzte Stadtrath mindestens auch 2000 Thlr. haben und daß die aufwärts steigende Staffel der Gehalte von dieser Summe beginnen soll; Stadtv. Lohrmann will dagegen, daß die letzten fünf Stadträthe den gleichen Gehalt, und zwar je 2000 Thlr., erhalten sollen. Schließlich wird aber auch hier der Ausschuß-Antrag gegen 3 Stimmen angenommen. Es ist mit diesem 11. Verlässt nunmehr das Ziffernwerk des 1873er Haushaltplanes beendet; indessen sind noch zu demselben Erklärungen vom Stadtrath und auch vom gegenwärtigen Collegium rückständig, sodaß der Haushaltplan vielleicht noch mehrfach Gegenstand der Tagesordnungen werden kann. — Das Collegium lehnt die Anstellung einiger Subalternbeamten ab, genehmigt dagegen mehrere Honorare an Lehrer, die Gehaltserhöhung eines Expedienten und die Entschädigung von 50 Thlr. für Umzugskosten an Herrn Stadtrath Kunze, trotz des Einwandes des Stadtv. Linnemann, welcher dieses letztere Gesuch nicht angebracht findet. Er lasse, sagt er, eine Umzugsentschädigung gelten, wenn der Staat einen Beamten von einem Orte zum anderen verweise, könne aber hier, wo der Stadtrath Kunze freiwillig sich um die Stelle gemeldet und freiwillig nach Dresden gekommen sei, der Gewährung dieses Gesuches nicht beistimmen. Für die Erbauung eines neuen Einnehmerhäuschens an der Königsbrückerstraße werden zwar 1987 Thlr. als Berechnungsgeld bewilligt, der Stadtrath aber ersucht, die Platzfrage nochmals in Erwägung zu ziehen; zu der städtischerseits zu bewirkenden Unterhaltung des sogenannten Zell'schen Weges zwischen der Falkenstraße und der Pulvermühle werden für 1873 180 Thlr. genehmigt. Gelegentlich einer Erwähnung der Gasbeleuchtungs-Erweiterungen pro 1874 — für welche das Collegium 25,713 Thlr. aus den Mitteln des Reservefonds der Gasfabriken bewilligt, — werden verschiedene und kräftige Tadel laut über schlechte Beleuchtung, namentlich der öffentlichen Plätze: Pirnaischer-, Neustädter-, Post-, Theaterplatz 2c. Stadtv. Blochmann und Genossen beantragen: den Stadtrath zu ersuchen, die Albrechtsgasse und Circusstraße, soweit dieselben nur auf einer Seite erleuchtet werden, nunmehr auch mit Laternen auf der anderen Seite zu versehen. Sowohl dieser Antrag findet Annahme, wie auch der des Stadtv. Berthelt: der Stadtrath möge mittheilen, wann er endlich die längst beantragte bessere Beleuchtung des Pirnaischen Platzes einzuführen gedenke; ingleichen auch der des Stadtv. Goldschläger Schulze, die schleunigst zu bewirkende bessere Beleuchtung des Postplatzes betreffend. — Die Verbreiterung der Ferdinandstraße von der Pragerstraße her steht bekanntlich noch immer das zu dem Grundstücke Ferdinandstraße Nr. 20 gehörige Schuppengebäude im Wege und die mit dem dermaligen Besitzer dieses Grundstücks, Herrn Bankier Heinrich Jonas hier, gepflogenen Verhandlungen haben nur dazu geführt, daß dieser Herr für das Haus mit Schuppen, welches er vom verstorbenen Schaulust vor kurzer Zeit um 23,500 Thlr. erworben, die bescheidene Summe von 40,000 Thlr. und in sehr categorischer Weise gefordert hat. Es giebt, sagt St.-V. Jordan, Forderungen, auf die man nur mit Schweigen antworten kann und das hat der Rath hier gethan. Er hat geschwiegen. Heute erklären die Stadtverordneten die Beseitigung des fraglichen Schuppens und Gebäudes für Ortsbedürfniß und sind mit Einleitung des Expropriationsverfahrens einverstanden. Herr Bankier Jonas hat vor der heutigen Sitzung einen Brief an das Stadtverordneten-Collegium gerichtet, in welchem er ganz verwundert ist, daß er keine Antwort vom Rathe erhalten 2c., und auf's Neue verhandeln zu wollen scheint; der Brief wird aber bei Seite gelegt. Die Forderung der 40,000 Thlr. für das Haus mit Schuppen, welches Stadtv. Henkler eine alte hinfällige Bude nennt (und wirklich, es sieht traurig genug aus), erregt ganz bedeutendes Mißfallen und der oben Genannte ergeht sich in bitterem Tadel gegen solche Menschen, deren Speculantenthum keine Grenze kenne und auch das für das allgemeine Wohl nöthige Bedürfniß und die Stadtkasse zur melkenden Kuh machen wollten. Nun wird man Herrn Jonas wohl keine 40,000 Thlr. für sein altes Haus zahlen. — Nachdem auf einen Angstruf des Stadtv. Waldmann um „mehr Licht" — er bemerkt, daß er auf seinem Platze nichts sehen kann — die Gasflammen herausgedreht worden sind, wird auf Bericht des Verwaltungs-Ausschusses der Verkauf der der Stadt-Gemeinde eigenthümlich gehörenden Realgerechtigkeit, die auf dem vormaligen Gasthof zum goldenen Stern in Poppitz geruht hat, an den Hausbesitzer Johann Gottlieb Gneuß für 110 Thlr genehmigt und die Verwendung des Ueberschusses von den Einquartierungsgeldern gebilligt. Die Unterhaltung des sogenannten Neustädter Leichenwegs Seiten der Stadtgemeinde lehnt das Collegium, weil eine Einflurung dieses Wege-Areals nach Dresden noch nicht stattgefunden, ab, erklärt aber im Voraus seine Geneigtheit den Weg künftig als einen öffentlichen Communicationsweg zur Unterhaltung auf die Stadtgemeinde zu übernehmen, wenn er nach Dresden eingeflurt und die Neustädter Kirchengemeinde sich verpflichtet, den sich künftig berechnenden wirklichen Kostenaufwand für die erstmalige Instandsetzung des Weges der Stadt zu ersetzen. St.-V. Kaufmann Richter beantragt, daß der auf Nr. 17 der Tagesordnung stehende Bericht über die Ausdehnung des Vertrages mit der Pferdeeisenbahngesellschaft auf die Strecke vom Georgplatz bis Strehlen — weil man sich wegen Kürze der Zeit noch nicht genügend mit den alten Verträgen habe bekannt machen können — ausgesetzt werde, was zum Beschluß erhoben wird. Wegen der Antwort, welche die kgl. Polizeidirektion in Sachen der Wagenbeleuchtung während des Abends dem Stadtrath ertheilt hat — die wir bereits in gestriger Nummer brachten — ersucht das Collegium, event. die Recursinstanz zu beschreiten. Schluß ¾10 Uhr.

— Die Frauen Dresdens haben die Idee der Gründung eines Frauenverbandes gegen willkürliche Lebensmittelsteigerung so energisch aufgegriffen, daß Frau Dentistin Dr. Hamilton-Grubert sich entschlossen hat, zur Erledigung einiger dringlichen Geschäfte bereits auf den Sonnabend eine Versammlung nach Braun's Hotel einzuberufen. Zur Deckung der durch Miethe des Saals erwachsenen Kosten soll an den Eingangsthüren des Saales ein Eintrittsgeld — wir hören 5 Ngr. — erhoben werden. Bereits sind sehr annehmbare Offerten wegen Lieferung billigerer Lebensmittel bei der genannten Dame eingelaufen.

— Es coursiren falsche auf die Weimar'sche Bank lautende Zehnthalerscheine, deren einen ein uns bekannten Herr gestern mit anderem Gelde erhalten. In der hiesigen Filiale der Weimar'schen Bank ward dieses Cassenbillet zurückgewiesen und durchstrichen. Zur Warnung unserer Leser bemerken wir, daß auf diesen falschen Billets an der Seite die bei den echten befindliche Wasserschrift „Zehn Thaler" fehlt und daß in der unteren kleinen Perlschrift das Wort: „Verfälschung" mit Doppel-L geschrieben ist, während es auf den echten Billets richtig mit einem L geschrieben steht.

— Vor einigen Tagen haben sich drei Realschüler aus Döbeln aus dem Staube gemacht, um auf die See zu gehen; von Hamburg aus haben die jungen Abenteurer noch an ihre Eltern geschrieben; die zu ihrer Wiedererlangung angestellten Recherchen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

— Die vielbefehdete Bretversperrung des Trottoirs auf der Pillnitzer Straße, hart an der Weiche der Pferdebahn, ist, was wir im Interesse aller Betheiligten mit Befriedigung constatiren, aufgehoben; vorläufig für die Zeitdauer als die Arbeiten dies ohne Gefährdung gestatten.

— Gestern Vormittag verunglückte am Durchbruch der Wettinerstraße der mit beim Niederreißen eines Hauses an der Palmstraße beschäftigte Maurer Schröder aus Grumbach dadurch, daß er ein Stockwerk herabstürzte und dabei ein Bein brach. Infolge dessen machte sich seine Unterbringung im Stadtkrankenhaus nothwendig.

— Ein spaßhafter Vorfall ereignete sich gestern früh auf der Bautzner Straße in dem Geschäftslocale eines Fleischers. Derselbe hatte soeben zwei Schweine geliefert erhalten, von welchen eins bereits durch das Haus hindurch in den Hof transportirt worden war. Während man sich nun bemühte, das zweite laut schreiende Thier von dem Wagen herab und in das Haus herein zu schaffen, hatte das erste einen Ausweg aus dem Hofe gefunden, war in die Hausflur zurück, und da die nach dem Verkaufslocale von dort aus führende Thür zufällig offen stand, in den Verkaufsladen hinein gelaufen. Dort hielt es in seinem Laufe nicht etwa an, sondern sprang zum Schrecken der Anwesenden durch die große Spiegelscheibe des